

# Haydn und Clara Schumann hätten sich gefreut

## Das Trio Vivente bei den Homburger Meisterkonzerten

**Homburg.** In Zeiten schrumpfender Kultur-Etats halten Konzertveranstalter vermehrt Ausschau nach Qualität aus dem eigenen Lande. Auch die Homburger Meisterkonzerte im Saalbau zeigten am Donnerstag Meisterliches: das Trio Vivente mit Anne Katharina Schreiber (Violine), Kristin von der Goltz (Violoncello) und der in Saarbrücken lehrenden Jutta Ernst (Klavier). Sie beherrschen das Triospiel mit subtiler Dreisamkeit. Den Streichern hörte man an, dass sie sich viel mit barocker Spieltechnik beschäftigen. Jutta Ernst pflegte einen federnd leichten Anschlag, Pedalabstinenz und somit ein klares, transparen-

tes Klavierspiel. Gemeinsam suchte man immer wieder das edle, klangvolle Piano und weniger das auftrumpfende Forte. Wunderbar war das für Joseph Haydn, dessen g-moll-Trio den Übergang dieses Genres von der gepflegten

---




---

Hausmusik, dem intimen Musizieren hin zur ausdrucksstarken Konzertmusik deutlich machte. In Beethovens Es-Dur Trio op. 70 hat sich das Cello emanzipiert und greift energisch in das Geschehen ein. Mit viel Spielwitz und -lust wurden souverän die tänzeri-

schen Elemente gestaltet. Wären da nicht die tückischen hohen Streicherlagen im finalen Presto gewesen. . .

Clara Schumann war einst von Johannes Brahms' C-Dur-Trio op.87 begeistert: „Wie herrlich sind die Durchführungen, wie blättert sich da immer ein Motiv aus dem anderen.“ Dies darzustellen gelang dem Trio ganz vorzüglich, auch wenn man sich das Klavier mitunter kraftvoller vorstellen konnte und die Streicher brahmsisch-glutvoller. Eine schlanke und lebendige Interpretation war es allemal, die der heiteren Grundstimmung der Themen-Entwicklung entsprach. Viel Beifall und ein entzückender Haydn als Zugabe. *fa*